

Dresdner Volkszeitung

Bürokontor: Leipzig.
Geb. & Rom., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bürokontor:
Geb. Arnhold, Dresden.

Abozusatzpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, ganz einfach! Beitragslohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen mindestens 3.00 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die Gesetzliche Poststeife mit 25 % berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verbindungsgegen. Interesse müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 182.

Dresden, Mittwoch den 8. August 1917.

28. Jahrg.

Ein englischer Angriff bei Nieuport zurückgewiesen. — Heftige Kämpfe bei Gorani.

(S. 2. S.) Amlich. Gestern Hauptquartier, den angreifte, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz August. In der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf eben wieder zu großer Heftigkeit gefestigt.

Im Rückenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Tannay mit starken Kräften von Nieuport nach Norden und Nordwest; sie wurden im Nachkampfe zurückgeworfen.

Zwischen Traubank (nordöstlich von Dixmude) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholte Feuerangriffe gegen unsere Linie; auch hier wurde er überall vertrieben abgewiesen...

Am Abend lebhaft Feuerkampf zwischen dem La-Basse-kanal und der Scarpe. Englische Erkundungswürfe gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In den Abendstunden lebte die Feuerkampf längs des Flusses des Domes auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein langer Handstreitlicher Sturmabteilungen, die in den starkverstärkten Forts stand einbrangen, eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalfeldmarschalls Joseph von Brixen:

In den Waldbergen legten sich österreichisch-ungarische Legionärer Befehlshaber nach in Besitz mehrerer zäher verteidigter Festungen.

Südlich des Dorfes Gafinului und nördlich des Klosters Cepia nahmen neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Bei der Einbrückstelle in die feindliche Linie nördlich von Selenec wurde erheblich gekämpft. Die erweiterten unserken Erfolgen und Wundunen führten Karte, aber ergebnislose Gegen-

Mazedonische Front.

Richts News.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Erklärungen Radoslawows.

Sofia, 7. August. Vor seiner Abreise ins Ausland gab der Ministerpräsident Radoslawow vor Vertretern der höchsten Preise folgende Erklärungen über die Lage Bulgariens ab: Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine geistige unvergleichliche Sache schützen. Die Verbündeten werden unserem Werke in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Anklagen bedeutet keine Beschränkung der Rechte Bulgariens und des Bereichs der befreiten Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns hierüber formelle Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu ergreifen, sondern um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird bemüht um die bisher von seinen nationalen Feinden abgetrennten Teile vereinigen. Die durch den Vertrag von Bukarest begangene Unregelmäßigkeit wird dadurch in billiger Weise wieder ausgemildert werden. — Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leidet unter seinem Verstand, gleichwie die Verbündeten ihm ihren Leid. Zeit und untereinander sozialistisch sind die Mitglieder des Bundes der Mittelmächte, teils bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Konferenz der Alliierten.

London, 7. August. (Neuter.) Die Konferenz der Alliierten begann heute in London. Es wurden zwei lange Sitzungen abgehalten. An der Konferenz nehmen soll die britischen Minister, Sonnino, Attilio, der französische Munitionsminister Thomas, der englische Botschafter in Paris Lord Beresford sowie eine Anzahl anderer Vertreter der alliierten Länder sowie hohe Militärs.

Der Kampf gegen den Schleichhandel.

Auf dem Gebiet der Volksernährung haben sich jetzt, wie jeder an seinem eigenen Beute spürt, sehr unerträgliche Verhältnisse herausgebildet. Die vorhandenen Bestimmungen zur Sicherung der Volksernährung werden ganz allgemein übergangen, die Produzenten pfeifen vielfach auf die Verordnungen und Erlasse. Die Hochpreise werden nicht eingehalten und die Waren auf dem Wege des Schleichhandels an Zahlungsfähige Verbraucher abgesetzt. Da die Situation für die städtisch-industrielle Bevölkerung so knapp geworden sind, finden sich genug Leute, die den Erzeugern erfreutwillig ihre Waren zu hohen Preisen abnehmen. Schwer zu leiden haben aber diejenigen unter diesen Bürgern, die im Schleichhandel nicht bedienen können oder wollen, da die hohen Schleichhandelspreise nicht zu zahlen vermögen. Der sich bei Bezeichnungen mit Erzeugern heranzustellen verhindert. Da sich jetzt ein sehr großer Teil der Bevölkerung am Schleichhandel beteiligt, ist es für die Behörden natürlich sehr schwer das Uebel zu Leibe zu gehen. Man kann nicht hinter den Bauern und hinter jeden Händler einen Schuhmann suchen. Zweifellos lassen es aber auch die Behörden oft an der nötigen Energie im Kampf gegen den Schleichhandel fehlen. Es ist kein Geheimnis, daß die lokalen Behörden vielfach beide Augen zu drücken.

Diesem Zustand mußte recht bald gründlich ein Ende gemacht werden. Allerdings wird man dem Schleichhandel allein mit polizeilichen Maßnahmen nicht beikommen können. Vor allen Dingen sollte es darauf an, die der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Portionen zu erhöhen, und das ist momentan bei einigen Nahrungsmitteln, vor allem bei den Kartoffeln, durchaus möglich, wenn durch eine außerordentliche Erhöhung des Weizenstaates eine zu starke Versäuerung der Nahrungsmitteln verhindert wird. Wenn sich die Produktion wenigstens an Kartoffeln halten kann, wird der Schleichhandel, dem heutzutage Menschen durch den herrschenden Nahrungsmangel in die Arme getrieben werden, nicht mehr so leichtes Spiel haben. Natürlich müssen dann außerdem noch die Behörden auf der ganzen Linie an den Schleichhandel nicht machen. Ein eindrucksvolles Beispiel für unergründliches Verbrechen gegen den Schleichhandel bietet gerade über die jetzt auf Blüthe an der Elbe beruhende

erdissen sind, Altbild aber als die Hochburg angesehen ist. Millionen entwette gingen hier dem Markt verloren. Die Annahme, daß bereits auf See jene dunklen Geschäfte zum Aufschluß kommen, war u. a. wegen der Kleinheit der Fahrzeuge von der Hand zu weisen. Am Ende ergab sich als Haupttreppen der Fischer und Bäuerchen das Schiff in Swinemünde. Obwohl alle Ware, sowie sie das Ufer erreicht hat, seit dem Beginn des Krieges 1914 durch die Fischhandelsgesellschaft in Stettin als beschlagnahmt gilt, so man in Swinemünde geradezu einen verbreiteten Großhandel sich entwickeln. Frauen, mit riesigen Kisten versehen, warteten auf die Ankunft der Fischer und trugen täglich viele Tausend Kisten fort. Das „schwarze“ Geschlecht mußte dabei teilweise die Kräfte des stärkeren aufwenden, denn die Kisten waren meist $\frac{1}{2}$ oder 1 Zentner schwer. An die Bestimmung, daß alles an die staatlichen Abwickelstellen abzuliefern ist (abgesehen von den Fischer für ihren persönlichen Bedarf zugewiesenen Mengen), lehnte sich fast kein Mensch mehr. Natürlich wurden auch die Hochpreise in unglaublicher Weise überschritten. Daher steht allmählich bei den amtlichen Stellen dieVerteilung zunächst an den Küstenstädten selbst, dann aber auch an die Großstädte.

Das Kriegsmaterial ging energisch vor. An etwa 30 Fällen kamen die Berliner Beamten den verdeckten Treibern des Schleichhandels auf die Spur. Die Schuldigen haben schwere Bestrafe zu erwarten. Die meisten Fischer und Bäuerchen erklärten ganz offen, daß sie grundsätzlich nichts abliefern. Das Meer sei frei. Was sie als Boot bezeichneten, sei ihr Eigentum. Ein Berliner Kriminalbeamter sah abends in gehörte Grunde am Volkwerk ein Fischerboot liegen, auf dem Flott an Privatleute verloren wurde. Als er einsetzen wollte, rief der Fischer blauäugig vom Ufer ab, obwohl er sich doch der Beamte das Fahrzeug befehligen wollte. Dem Wachtmeister gelang es trotzdem, auf den Boden zu springen, der bereits auf dem Wasser trieb, worauf sich am Boden zwischen ihm und dem Fischer ein Kampf entzündete. Man war bereits etwa 50 Meter vom Ufer, als der Beamte seinen Revolver zog, worauf der Fischer nachgab. Er erhubte zum Ufer zurück, wo sich der Schwimmende Polizeikommissar, der den aufstrebenden Vorsprung vom Volkwerk aus beobachtet hatte, seiner versteckte. — Jetzt ist ein Soldatenkommando damit beauftragt, den Strophen. Polizei u. a. Verbreche zu überwinden; bald werden die täglichen Gennerweisen. Untersuchungen erledigt und damit ein geordneter Versand nach Berlin und anderen Großstädten ermöglicht sein. Die Hauptverdächtigen sind bereits ermittelt, die Strafverfolgung eingeleitet.

Schärfste Maßregeln.

Zu Abhöld sind bis auf vier bis fünf Berichte alle Räubergruppen geschafft worden. Schon auf einem ersten Gang stiegen die Berliner Beamten in den amlich verdeckten Schlechthändler Räuber an einer anderen Art für den Schleichhandel bestimmten Männer und Frau. Als man mit Hilfe mehrerer Zeugen dies Konzept beobachten wollte, kam es zu schweren Begegnungen mit Beamten. Angesichts der sich mit seiner Frau wie einem gebrochenen und teilweise beschnittenen Baume vor

Streichen herunter und zertrampeln ihn auf der Erde. Es konnte nichts gerettet werden.

Gerner findet in der Bläuderei von Heldmann dieser Tage 1½ Peintner Bläuderei beschlagnahmt worden. Der Inhaber gelobte hoch und heilig, von diesem Treiben ablassen zu wollen, wurde aber bereit, am nächsten Tage wieder beim Bläudern betroffen. Nachdem jetzt die Berliner Beamten die gewohnten Pfade in dieser Hochburg des Schleichhandels vollkommen blockiert haben, dürfen die nächsten Tage die Verhaftung der Hauptschuldigen und damit eine erhebliche Einbuße bringend dieses freudhaften Betriebes bringen.

Das Ministerium Kerenski.

Nach Bekanntgabe der Petersburger Telegraphen-Agentur besteht das neue Ministerium, das die Diktatur Kerenski bestimmt, aus folgenden Männern: Finanzen: Melkousow, der beauftragt ist, den Ministerpräsidenten im Falle der Abwesenheit zu vertreten; Geschäftsführer im Finanzministerium: Professor Vernay; Inneres: Radtschew; Außenpol.: Tschischko; Handel und Industrie: Protopowitsch; Ackerbau: Tschernow; Arbeitsministerium: Stobolew; Ernährung: Belchowow; Post und Telegraphie: Nitkin; öffentlicher Unterricht: Akademiker Oldenburg; Justiz: Barondow; öffentliche Hilfsleistung: Efremow; Staatskontrolleur: Kolodkin; öffentliche Arbeiten: Jurewitsch; Prokurator des hl. Synods: Karakow. Kerenski selbst behält neben dem Ministerpräsidenten die Leitung des Kriegs- und Marineministeriums; als Geschäftsführer in diesen beiden Ämtern stehen ihm zur Seite Savinkow und Ledow.

Nach Stockholmer Meldung will Kerenski angeblich an der Erreichung eines Friedens ohne Einvernehmen und Entschuldigungen festhalten und dieses Friedensziel auf einer Verbandsberatung, die Ende August in London stattfinden soll, vertreten. Mit einer solchen Absicht steht aber die offensive Kriegsführung in vollem Gegenlauf, die Kerenski trotz der fortwährenden Grobverhandlungen der Alliierten eingenommen hat.

Demokratievertrag für die Arbeiterschaft Kerenski ist im besonderen die Verarbeitung des Landwirtschaftsministers Tschernow. Die Radetten hatten Tschernows Rücktritt dringend gefordert, weil sie seinen Bodenbesitzentwurf, der alle ländlichen Bodenverträge aufheben will, entschieden bekämpfen. Die Radetten einerseits, die Sozialdemokraten andererseits hatten die ganze Übernahme der Regierung abgelehnt; es verblieben aber einzelne Angehörige beider Richtungen als Gehilfen Kerenski. So bleibt von den Sozialdemokraten Stobolew, während Beretelli ausgeschieden ist. Der Innenministerin Auksentjew ist Mitglied des Ausschusses der Bauernräte. Savinkow ist ein bekannter politischer Romanfestssteller, der zur Zeit des Zarismus zu den Terroristen gehörte, zuletzt Armeekommissar war und auf flüchtende Soldaten die Kanonen richtete. Oldenburg war bisher Professor der Geschichte und Literatur der slawischen Völker an der Universität Petersburg.

Die neue Periode der Herrschaft Kerenski beginnt mit drastischen Maßnahmen gegen die revolutionären Sozialisten, die beklagt werden, durch ihre extreme Friedensagitation Arme und Staat in Auflösung zu versetzen. Den Londoner Times wird aus Petersburg vom 5. August berichtet, daß Kerenski besiegt hat. Trotz und Luntarcharjts wegen Misshandlung an den letzten Minuten zu verhaftet. Admiral Berderewski, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, wird wegen Veröffentlichung militärischer Geheimnisse verfolgt werden. General Gurko steht unter der Anklage, mit dem ehemaligen Kaiser einen Briefwechsel unterhalten zu haben. Über auch gegen den vor kurzem noch hochgeehrten Brusilow und die Generale seines Stabes soll ein militärgerechtiges Verfahren eröffnet sein.

Über die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Dinge ganz offen, ob es gelingt, die gräßige Unzufriedenheit. Es bleibt sehr zweifelhaft, ob es Kerenski gelingen wird, die innere Ordnung und die Armee wieder herzustellen, solange er nicht zugleich dem Friedensbedürfnis des Volkes Rechnung trägt. Auch die zaristischen Gegenströmungen scheinen das neue Regime zu bedrohen. Es deutet hierauf die Meldung, daß demnächst von russischer offizieller Seite Material über die Verbreitung von Proklamationen zugunsten der Oberherrschaft des Monarchen veröffentlicht werden soll. Auch über die zunahme der antisemitischen Propaganda, über die Rosenfeststellungen, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren anzurufen, sowie über die Organisierung der im Ausland befindlichen Anhänger des Zaren sollen amtliche Veröffentlichungen bekräftigt werden.

Auch gegen die Selbständigkeitstreibungen der Ukrainer kämpft die Regierung Kerenski an. Dabei wird mit unwahren Behauptungen über deutsche Absichten gegen die Freiheit der Ukraine nicht geworben. Nach Rostko Slovo hat der ukrainische Kriegsminister befohlen, allen ukrainischen Truppen zu erklären, daß der deutsch-österreichische Formarach die Freiheit der Ukraine und die Revolution mit der Vernichtung bedrohe, und sie aufzurufen, an der russischen Front für die Freiheit der Ukraine zu kämpfen. Durch das Russische Telegraphen-Bureau wird hierzu die folgende Berliner Erklärung verbreitet. „Dieses plumpen Manöver wird bei den ukrainischen Soldaten kaum Erfolg haben. Die Ukrainer werden sich sofort sagen können, daß die Wisselmäuse keine Unterstützung haben, die Frontlinie der Ukraine zu befreien.“

Die Anklage Kornilow gegen die Armee.
Die durchdringende Anklage General Kornilow gegen die eigene Armee, deren nächste Folge die Absehung Brusilows und die Ernennung Kornilow zum Generalissimus, die Rückreiseführung der Tschetschka und die diplomatischen Maßregeln gegen die Disziplinarhaftigkeit der Soldaten waren, liegt jetzt im Vorhant vor. Das betreffende Telegramm ist am 21. Juli aus Samara des Podolli an den Ministerpräsidenten und Reichskommandierenden gerichtet und lautet:

Die Armee kostloser Verluste, die von der Sicherung vor sozialistischer Verderberung und Frieden nicht gebracht werden war, befindet sich im Unten auf dem Felde, die man nicht einmal Kampfhelden nennen kann. Es herrscht endlose Sichtlosigkeit, Schamlos und Zaudern, wie es die russische Armee seit ihrem Beginn noch nicht gesehen hat. Entweder wird dieses Aussehen eingestellt, oder die revolutionäre Regierung wird diesen Skandalen entgegen treten, wenn das nicht möglich ist, wird der unabwendbare Gang der Geschichte anderer Lände an die Russen bringen, die zwar die Zwecke erreichend, leichtsinnig über die Errungenheiten der Revolution vernichten werden. Das wird unterem Lande zum Unglück gereichen. Es gibt keine Wahl: die revolutionäre Regierung gewinnt nach jenen letzten Weg betreten, der einzige und allein zur Rettung des Vaterlandes und des Freiheit führt.

Ich, General Kornilow, als ganzes Leben ich vom ersten Tage der bewussten Erfahrung bis jetzt im treuen Dienste des Vaterlandes vollzählig, erkläre, dass das Vaterland untergeht, und deswegen verlange ich, ohne Gefahr zu sein, unverzüglich die Einstellung der Offensivkrieger an allen Fronten zur Erhaltung und Rettung der Armee, um sie einer Regierung aus Gewissensgründen strengster Disziplin zu unterziehen, und um nicht das Leben jener Helden, die das Recht haben, bessere Tage zu sehen, weiter zu opfern. Es ist unumgänglich durch die schwere Lage geboten, die Todesstrafe wieder einzuführen und Feldgerichte auf dem Kriegsschauplatz wieder einzurichten. Man versteht sich nicht, dass die milden Maßnahmen der Regierung die Disziplin der Armee untergraben und die Vermögenskraft der durch nichts mehr im Raum gebliebenen Massen heruntergerufen haben, was sich in Gewissensgründen, Kastenhäfen und Wörtern zeigt. Man muss wissen, dass der Tod nicht nur im Interesse feindlicher Augen, sondern auch durch die Hand der eigenen Brüder fortwährend in der Armee herum schleicht. Die Wiederherstellung der Disziplin wird vielen Unschuldigen das Leben retten und den Übergang einiger weniger Verräte und Delinquente zur Folge haben. Ich erkläre, dass ich auf einem verantwortlichen Posten niemals damit einverstanden sein werde, als Mittel zum Unterfangen des Vaterlandes zu dienen. Wenn ich General Kornilow, erkläre, dass ich, wenn die Regierung die von mir vorgeschlagenen Maßnahmen nicht billigt und auf diese Weise mich des einzigen Mittels zur Rettung der Armee beraubt, eigenmächtig die Vokomathen eines Überbeschleunigers niederschlagen werde."

Der Deputat ist die Unterschrift des Kommissars der Südwestfront Samitov mit dem Zusatz beigelegt: „Ich meldest die schriftliche nach den Erklärungen General Kornilows voll an und bestätigte alles von ihm Gesagte.“

Friedensbewegung in England.

Die jetzt in neutralen Ländern eingetroffenen englischen Blätter lassen erkennen, dass die im Auslande verbreiteten Berichte über die Reise Lloyd Georges im Unterhaus vom 1. d. M. folgenden bedeutsamen Satz unterdrückt haben: „Raffen Sie mich zum Schluss! Ich möchte wohl wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses das Explosivmaterial gewohnt, das um uns her ist.“ Dieser mit „Hört, hört!“ aufgenommene Satz leitete den letzten Teil der Rede ein, in der Lloyd George das Heus förmlich beschwore, nicht den Rücktritt Hendersons zu verlangen, und bezeichnete ausdrücklich: „Wenn wir anstrengen, uns anzuhören und einen wortvollen Kollegen nach dem andern in die Arme deuten zu werfen, die für pazifistische Ziele kämpfen, dann verzweifle ich wirklich an unserem Sieg.“ Der Grund, warum Lloyd George so nachdrücklich daran besteht, gerade den einflussreichen Arbeitersührer Henderson im Kriegskabinett zu behalten, erklärt sich, abgesehen von den Fluchtens aus Richmond, darin, dass dieser Vermittler zwischen der britischen Regierung und der immer ungeduldiger werdenden Arbeiterschaft ist. In dem sorgfältig veröffentlichten Bericht der Ausschüsse zur Leitung der Gruppe der Unzufriedenheit der Arbeiterschaft heißt es: „Die Regierung muss sofort nachdrückliche Maßnahmen ergriffen, wenn die vorliegenden Verfahren, die die für eine neutrale Beendigung des Krieges arbeitenden Parteien jetzt bedrohen, abgewandt werden sollen.“ Lloyd George dürfte diese Bedrohung im Sinne gehabt haben, als er von „Explosivmaterial“ sprach.

Der Vorrat ist begeistert das Baden der Friedensbewegung unter den englischen Arbeitern und meint, diejenigen Unterhändler seien schließlich beraten gewesen, die der Anklage der zentralen Brüder Hugo Haase und Lord Rothchild folgen und die Friedensresolution des Reichstags mit einer überwältigenden Mehrheit ablehnen.

Auch die Briten antworten schriftlich: „Trotz aller Warnungen vor den deutschen Angriffen sollte ich der Friedensresolution unter den englischen Arbeitern und meint, diejenigen Unterhändler seien schließlich beraten gewesen, die der Anklage der zentralen Brüder Hugo Haase und Lord Rothchild folgen und die Friedensresolution des Reichstags mit einer überwältigenden Mehrheit ablehnen.“

Wenn ich den ersten großen Test der englischen Arbeiterschaft eine offene Opposition gegen die Reichskanzler Ruffin und die Friedensresolution erwartet hätte, so wäre ich noch verständnisvoller geworden, dass bei dem konservativen Minister, der englisch Arbeiterschaft die aktive Rettung aus der Falle in seinem Werthe.

Der Kavallerie erkennt den deutschen Verteidigungskampf an.

Der konservative Minister des Innern, der Reichskanzler Ruffin und die Friedensresolution erwartet hätte, so wäre ich noch verständnisvoller geworden, dass bei dem konservativen Minister, der englisch Arbeiterschaft die aktive Rettung aus der Falle in seinem Werthe.

Der Mißerfolg des flandrischen Angriffes.

Die reichlich angewandten Feuerkarten über die gewaltigen Mittel der Alliierten, den ungeheuren Artillerieaufwand, die allgemeine Taktik der Tante und Nichte und die Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Kämpfen bewiesen, sollen die Welt über den schweren Misserfolg des flandrischen Angriffs hinwegreden. Französische und englische Verbündete röhnen überwiegend die Wirkung der Tante, verloren aber, hingegen, da 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden. Die üblichen Herablassungen der Manufaktur und Moral der deutschen Truppen fehlen gleichfalls nicht. Wenn aber, wie der Anspruch über dem 6. August vorzuhalten ist, unter der Entwicklung des Kriegs der Alliierten die deutsche Infanterie ihre Stellungen vereinfacht am 19. Juli nicht erst gesamt haben soll, so ist es doch verwunderlich, warum der, wie der Reichsverteidigungsminister des Frei. Tagesschreiber mitteilt, bereits für den 19. Juli geplante große Angriff unterdrückt und vorwirkt, als man sich am 11. Juli endlich zum Angriff entschloss, dieser aufkommende Misserfolg einzutragen. Bei den angeblich absehbaren deutschen Angriffen handelt es sich um die bekanntesten Vorfälle deutscher Stoßtrupps im Tieffeldfeuer, die den Charakter rein östlicher Unternehmungen und Erfundungen trugen.

Am Abend verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Front ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wurde zu größter Stärke lediglich südlich von Dirmuiden und an der Küste, wo es plötzlich einen Charakter annahm.

Am Abend war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Voss, Pons, Mericourt und Trocourt heftiger. Mehrere Artillerieunternehmen wurden erfolgreich durchgeführt.

An der Abendfront hielten am Morgen des 6. August Stochtruppe ohne eigene Verluste nördlich des Vieux-Schlachtfeldes und Wachtturmwachen aus den französischen Gräben. Westlich Meims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Erbungen aus der Aisne-Offensive entzissen. Am Morgen des 6. August sahen wir uns fast südlich des Abendkanals in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erachtete Material war erheblich. Beiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerieaktivität sehr, besonders auf der Höhe 201 und dem „Toten Mann“. In der Gegend von Gones wurde im Hohenpraterkanal eine stärkere französische Patrouille abgeschossen.

23500 Tonnen versenkt.

† Berlin, 7. August. Amtlich. Neue U-Boots-Gefahr im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 23.500 Bruttogrossregistertonnen.

Unter den versunkenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer City of Florence, 5399 Tonnen, mit Leder, Kartoffeln und Früchten von Valencia nach London, sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Sicherheitsgründen herangeschossen wurde. Ein versenkter Biermastholz hatte Petroleum von New York nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die kaiserliche Defensivstatistik.

Beim, 7. August. Daily Mail schreibt in einem Leitartikel, dass die britische Handelsflotte seit Anfang Februar 800 Schiffe verloren habe. Das Blatt kritisiert den Bau von Geschwaderschiffen und schreibt dazu: „Ist denn der Bau von neuen Schiffen, die ihrerseits wiederum zu ihrer Zeit versenkt werden, der einzige Weg, die Tauchboote zu schlagen?“ Neue Schiffe bedeuten, dass man sich bereit macht, geschlagen zu werden, während Kriege doch nur dadurch gewonnen werden, dass man den Feind schlägt. Zwei Jahre haben wir es nun mit der Defensivstatistik gegen die Tauchboote verbracht. Diese Tafel ist heute konträr. Der Kommandeur Belknap wies neulich nach, dass etwa 10.000 Fahrzeuge der Aliierten sich gegen eine Angabe deutscher Tauchboote zu wehren versuchen, die vermutlich zu keiner Zeit 70 bis 80 überstehen. Kriegsminister und Nation müssen sich die Zeuge vorlegen, ob diese Teleskopitätsfeste aufzubauen soll, bis sie den vollständigen Zusammenbruch herbeiführt, oder einer anderen Weise machen soll, so lange es noch Zeit ist.

Nochmals die „Potsdamer Verschwörung“

Ter Fechner, Vertreter des Hollando-Rheine-Pareus hatte folgende Unterredung mit dem Universitätsleiter des neuwärtsigen Amtes, Kreuznach in Stumm. Ich machte den Universitätsleiter darauf aufmerksam, dass die Times einen Namen in befreite Regierung mit dem Kaiser bringen, in dem ausdrücklich am 5. Juli 1917 das Ultimatum an Serbien fortgeht und der Kaiser seinen Rückzug beibehalten werden soll. Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragen, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Der Universitätsleiter sagt: „Nur meine Mühe aus Wien, wobei ich den Reichskanzler bestreiten hatte, ob mir die betreffende Meldung der Times eingeredet worden. Ich habe darauf in meinem Gespräch noch nachgefragt, ob ich am 5. Juli 1917 Berlin mit Brüder und Freunden aus mir und mir sei am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen. Ich bin diese Angabe nicht sicher.“ Dazu hat der Universitätsleiter gesagt: „Ja, ich kann Ihnen sagen, dass ich am 12. Juli 1917 in Berlin eingetroffen bin.“

Massenkundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Am Sonntag wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den 3. August soll im großen häuslichen Saalbau zu Essen eine Kundgebung stattfinden, der mindestens 8000 Bergleute beitreten werden, davon sich wohl 5000 in dem Saal und seinen Nebenzimmern befinden. Die Kundgebung soll Stellung nehmen zu Kohlenförderung, Ernährung und Wohnfragen, erhalten drucksvolle Kundgebung für Verständigung, Frieden und Demokratie.

Aus Essen wird uns mitgeteilt: Am Sonntag den

sonst in Russland das erlöschende Kriegsfeuer mit ihrem gütigen Atem neu entfacht, rufe wie eine Migräne in jubelnden Menschenmassen gewandt werden sein willens, die von russischen Kaisern und Kanzlern der Todessturm und ihre ganze Seele und Handlungswelt in den Tod schickten und ihre ganze Seele und Seele übergehen können. Es könnte schwimmen uns unsere Seele, wenn nicht tierische und gewaltige Gründe für die Verzweigung der Frauen im sozialen Leben sprichwörtlich sind, die Russisch-orientierten Übertrampfenden der Männer in allem politisch und militärisch in Betracht, doch der Welt und den Staatenordnungen ist keine Einigkeit fehlt, das führen wir als tiefe und verdeckte Forderung der Umgestaltung.

Das ist auch der Punkt, von dem aus es scheint, als ob aus der Zedensdallone die Zünde der alten Zeit weit sprechen als die Jahre der Revolution. Denn erleben wir es doch jeden Tag, daß jene der moderne Mann des Kriegs als der älter überwundene Sitten empfindet und daß sich in diesen der Vorfall durchsetzt, daß Nutzen und Wege gesucht werden, ihm fürderhin unmöglich zu machen. Und der, der im kommenden Frieden eine weltumspannende Organisation mit in einer Linie berufen ist, die Grundlage der laufenden Verständigung der Völker zu bilden, gewann mehrere neue zur aktiven Beteiligung am Krieg.

Die ist nicht die Frage von mehr oder weniger Eignung einer Arbeit, die nur vorurtheil von höheren Männern zustrebte, sondern die vielleicht vorhandene Scheidungslinie der Geschlechter mitten hindurch. Es ist nicht nur ein Geheimnis, daß die Frauen dem Leben als jüngem sicher Sehen als der Männer. Die Natur selbst hat durch die Zuweisung der Aufgabe an die Frauen, das lebendige Leben zu tragen und das werdende Kind mit der Frau geschlossen, so daß weibliche Schönheit des Todes nicht als ein Vorstrik, sondern als eine Erziehung erscheinen müssen. Bei aller Besonderung der sozialen Selbstverleugnung und Unverantwortlichkeit, die sie immer anzuschaut, scheint doch hier eine Freiheit zum Teil durch den Panikfurcht Einfluß vorzutreten.

Es ist ja auch ganz bezeichnend, daß bisher im Laufe des Krieges nur in den angloamerikanischen Ländern sich die Frauen zum Arbeitsdienst drängen. Der französische Staat, die nun im nächsten doch wohl nicht als den eindringlichsten Typus bezeichneten kann, lag eine jüngste Bewegung ebenso fern wie offenbar den Russen. Sich gar im Lande der Ritterlichkeit, das ausfüllt die schönsten Madonnenbilder hervorbrette, in Indien, die Anwendung von Frauenschwestern vorsichtiger ist, ganz unterschiedlich. Und wie wunderlich: Wäre es doch so weit, daß die Frauen des Kontinents des Lebens sich immer stärker und zum Wohl der Menschheit wissamer zusammenführen wollten, als die Väter hingezogen in den Bataillonen des Lebens!

Deutsches Reich.

Die wuchernden Arbeiter.

In Westdeutschland wird gegenwärtig in großer Menge die Broschüre des Kölner Prälaten Professor J. H. Schütz verbreitet, die den verheißungsvollen Titel führt: "Das fortgeschreitende Heraufschauen der Löhne, die Höchstlöhne und Höchstlöhne sind ein gemeinschaftlicher Fehler". In einem ansehnlichen Druckhäuschen, unterrichtet mit vulgarwissenschaftlichen volkswirtschaftlichen Ausblicken, ruht sich der Verfasser darin um den Nachweis, daß derjenige Arbeiter, der höhere Löhne fordere, seine Arbeitssatz zurückhalte oder gar mit Streik drohe, es genau so mache wie der gebräumatische Kriegsverlierer, der die Notlage seiner Mitmenschen zu seinem eigenen Zwecke ausbeute! „Im unverhältnismäßig hohen Löhnen willst du den Unternehmer zwingen, die schließlich gar nicht mehr im Verhältnis zu seinen Einnahmen stehen. Die Löhne sind während des Krieges derart gestiegen, und zwar haben viele Arbeitgeber die selben — auch ohne gewerkschaftlichen Zwang — um 2 bis 300 Proz. erhöht, so daß der Arbeiter wohl zufrieden sein kann.“ Im gleichen Atemzug verteidigt Professor Schütz die Kriegsgewinne des Unternehmertums. Sie seien zwar auf den ersten Augenblick verblüffend hoch, aber „das große Publikum ahnt ja gar nicht, und kann es daher auch nicht beurteilen, welche Unsummen von Ausgaben die Firmen jetzt neben ihren Gewinnen haben“. Man bestaunt die Einfalt, wenn es nicht böswillig ist, mit der Verfasser die Tatsache übergeht, daß die Unternehmer-Kriegsgewinne sich nach Abzug aller Un Kosten, nach gewaltigen Rücklagen und Abschreibungen ergeben, die der Öffentlichkeit gegenüber die wahren Gewinne verschleiern wollen.

Zur Verteidigung der Lebensmittelwirtschaft bekommt Professor Schütz fertig zu schreiben:

„Die Fülle von willkürlicher Gewinnerzielung kommen doch nur sehr selten vor; denn unsre Besiegung geht mit unvorstellbarer Strenge gegen die Kriegsverlierer vor, sie zeigt sich in massam in der Verteilung der Nahrungsmittelbelieferung, und aller gemeinschaftlichen Sicherungs- und Rettungsmaßnahmen, so daß dem Wunderer seine dunklen Plauderkeiten nicht möglich gemacht werden.“

Die Schrift, in der sich manches wie bittere Kritik lässt, steht mit dem Abdruck unerwünschter Reden und eines Preises, den der bekannte Gewerkschaftsleiter aus Elbing an den Verfasser gerichtet hat. Darin werden ungewöhnliche Kolonial-Beziehungen aufgestellt, weil unter Hegner vermutlich nicht einzugehen Gelblandwirtschaft aufdringen könnten“. Unter anderem soll England die Westküste, Nord- und Südwüste, die südliche Küste von Afrika und Südostasien, Britisch-Indien, Britisch-Somaliland und die Nordküste von Afrika übergeben; Belgien wird der Kongos verlangt. Am selben Tage steht auch Spanien, Portugal und Italien bluten.

Die Arbeitergemeinschaft kommunistischer Verbände.

Am letzten Freitag hat Arbeitergemeinschaft die Kritik des Kriegsverlierers verteidigt, die Kritik des Kriegsverlierers.

Am letzten Freitag hat Arbeitergemeinschaft die Kritik des Kriegsverlierers verteidigt, die Kritik des Kriegsverlierers.

Gierverteilung.

Ein Beitrag aus dem Deutschen Arbeiterkampf.

Ein Beitrag aus dem Deutschen

Groß- u. Kleinhandelspreise für Frühgemüse. Sozialdemokratischer Verein für den 6. Wahlkreis

Die Bestimmungen in § 3 unserer Bekanntmachung vom 11. Juli 1917 werden hiermit aufgehoben und durch folgende ersetzt:

§ 2. Großhandelspreis.

1. Der Aufschlag, den der Großhändler bei der Abgabe der genannten Frühgemüse an den Kleinhandel höchstens im Anfang bringen darf, beträgt:

bei einem Einkaufspreis für den Konsumenten
bis zu 40 Pf. 30 v. H. des Einkaufspreises,
über 40 Pf. 20 v. H. des Einkaufspreises.

2. An den gewöhnlichen Großhandelsaufschlägen von 30 und 20 Prozent des Einkaufspreises sind sämtliche Nebenkosten, wie Verlagerungsosten, Provision des Aufkäufers, natürlicher Gewinn und Verlust der Ware, Zollung von Packmitteln sowie die allgemeinen Unkosten, inbegrieffen. Auswendliche Besonderer Erhöhungen dürfen nicht in Anfang gebracht werden.

3. Soweit ein Großhändler unmittelbar mit Verbrauchern Geschäfte abhält, untersteht er nach § 7 Abs. 2 der Verordnung des Reichskanzlers vom 8. April 1917 über Gemüse, Obst und Süßigkeiten den ihm Kleinhändler gegebenen Preisvorschriften (Kleinhandelspreis).

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Dresden, den 7. August 1917.

Kommunalverband Dresden - Stadt und Land.

Butterverteilung.

§ 1. Der Verkauf der auf die Landesfettlade der Stadt Dresden „August 2“ angemeldeten Butter findet von Sonnabend den 11. bis Montag den 13. August 1917 statt.

§ 2. Es wird geliefert:

1. auf jede angemeldete Butterkarre 1/2 Pfund Butter,
2. auf jeden angemeldeten Butterbezugschein 30 Prozent der angemeldeten Menge in Margarine.

§ 3. Die Butter- und Fetteverteilungsgeellschaft ist angewiesen, die Ausgabenmengen entsprechend zu verteilen.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt:

a) bei der Butter	2.00 Pf. für 1 Pfund
1.45	1/2
0.78	1/4
0.67	1/8

b) bei der Margarine 2.00

§ 5. Rummelabnahmen werden nach § 22 der Haushaltbekanntmachung vom 28. Oktober 1916 bestimmt.

Dresden, am 7. August 1917.

Der Rat zu Dresden.

Käseverteilung.

Zum Nachdruck der Haushaltbekanntmachung vom 4. August 1917 Käseverteilung betr. nach folgendem

Bestimmt gemacht:

Der Preis beträgt bei Abgabe an die Verbraucher:

für 1 Pfund Hartfleisch 2.05 Pf.

• 1/2 1.05

• 1/4 0.62

• 1/8 0.32

Dresden, am 7. August 1917.

Der Rat zu Dresden.

Stottern

Heilanstalt
St. Buchholz
Hannover
Röhrerstr. 82
Küste (Drei
Abende) in
Dresden, Leipzig, Chemnitz,
Blaauen und Dittmannsdorf.
Zahlung nach Geil. [B 2208]

Winterhütte
zum Umpressen
auf neueste Formen nimmt
sich jetzt einzigen
H. Hensel
Singendorffstraße 51.

Eleg. Kinderwagen u. Klappwagen bill. g. dt. Cappeller. 15. 1.

Bekanntmachung.

Wegen baulicher Veränderung bleiben unsere Zweiggeschäftsstellen

Großenhainer Straße 36

Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. August 1917

Neißigerstraße 61

Freitag den 24. und Sonnabend den 25. August 1917

geschlossen.

Alle Geschäfte werden an beiden Tagen im unteren

Campfstellte, Sternplatz 7, erledigt.

Dresden, den 7. August 1917.

Allgemeine Ortsfrankentasse.

Bitz
Luft-Bad

Mittwoch den 8. August:
Konzert-Kinderfest-Wellenschwimmen usw.

MUSIEN-HALLE
Gute neue Truppe!
P. Ebenrecks Kölner Burlesken.
Werre Schule von lange nicht gesehen!
Im Nacktspiel. Komödie
Das brausende Kehmann. Eine Parodie
Was der zehnjährige vergangene neue Salzamt.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. Wahlkreis

Sonntag den 12. August, nachmittags 3 Uhr, in der Goldenen Krone in Döllschen (Haltestelle der Straßenbahn 22)

Kreis-Frauenversammlung.

Zeitungserhebung:

1. Bericht von der Frauenkonferenz in Berlin.

2. Debatte. 3. Allgemeines.

Gestimmen! Die Wichtigkeit der Tagessordnung bedingt die Einheitlichkeit aller Abstimmungen!
Daraus erwartet zahlreiches und plünliches Erheben
Mitgliedsbuch mitbringen!

Der Vorstand.

Allgemeiner Arbeiter-Sängerkor

Liederhalle und Volksmännerchor

jeden Donnerstag v. 9-11 Uhr gemeinsame Singstunde. Donnerstag den 9. August im Volkshaus, Donnerstag den 16. August im Kronprinz Rudolf, Schreibergasse, usw. abwechselnd.

Erster Bundes-Frauenchor :::

von jetzt an Mittwochs von 8½-10½ Uhr (14 täglich) im Volks-

haus; nächste Singstunde am 15. August. Die Beteiligung aller

Arbeitsängerinnen erwartet. Die Gesamtleitung.

Brutanlagen für 40000 Eier



Kleintier-Ausstellung Reklame

Niederwartha Dresden

Täglich geöffnet von 10 bis 7 Uhr.

Besichtigung der Bruthäuser u. Stallungen von 10 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Donnerstag den 9. August:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 15 unter persönlichem Leitung des Herrn Vizefeldwebel Schmid.

Reichhaltige Konzertfolge.

Voranzeige!

Sonntag den 12. bis Mittwoch den 15. August täglich nachmittags 4 Uhr in der Festhalle:

Vorträge

Über das Thema: „Wie kann Kaninchenzucht rationell betrieben werden?“

Redner: Herr Max Schaper, Lehrer der Zentralen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Fahrgeschenken mit der Straßenbahn: Linien 10 und 21 nach Görlitz, mit der Staatsbahn: nach Leipzig, ab Hauptbahnhof Görlitz 12.12., 1.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., mit dem Rumpfspiel ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., Rückfahrten ab Niederwartha 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Wochenende: 1.12., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Dresden 10.10., 11.17., 12.22., 1.40., 2.17., 3.22., 4.12., 5.17., 6.22., 7.12., 8.17., 9.22., 10.12., 11.40., 12.17., 1.22., 2.40., Rückfahrten ab Eisenhahn: 5 Minuten vor der Abfahrt im entferntesten.

Sächsische Angelegenheiten.

Die sächsischen Konservativen und der Burgfrieden.
Das Organ der sächsischen Konservativen, das *Burgfrieden*, fordert von den Konservativen die Aufzündigung des *Burgfriedens*. Das Blatt schreibt:

"Von Burgfrieden kann heute nicht mehr gesprochen werden. Selbstbehaltungspflicht der konservativen Partei ist, zum Angriff überzugehen, denn er allein trägt die Verantwortlichkeit des Siegreichen Absturz im Süden. Es mag Anhänger der Partei, die wie die konservative, stets das Vaterland und die eigenen Wünsche gefiebert hat und von dem Gefühl der Erziehung an Staat und Gemeinde zu Opfern jederzeit verhindern war, blutsaufwärts ankommen, angefeindet und drohenden Feinden mit dem Begriff *Burgfrieden* zu brechen und auch ihrerseits sich wieder auf die politische Wahlstatt zu begeben. Die Verhältnisse lassen uns aber, wie gegen den Feind, keine Wahl, als die zwischen dem Siegreichen und gegen nach unten Begriffen verbündnisvolle Freiheit und dem Untergang des konserватiven Gedankens, der Autorität im Staat und mit ihnen des Staates, überhaupt."

Die Konservativen haben sich bisher schon — vor den Treibereien gegen Herrn v. Behmann-Hollweg — auf den Burgfrieden nur dann gehalten, wenn das in ihrem Interesse lag.

Reform des sächsischen Gemeindebeamtenrechts.

Im Verlauf einer Unterredung mit Vertretern des Vereins sächsischer Gemeindebeamten teilte Ministerialdirektor Dr. Koch mit, die Regierung plane, dem nächsten ordentlichen Landtag, der im November d. J. zuzutreffen ist, eine Vorlage zu machen zur Neuregelung einiger Fragen des Gemeindebeamtenrechts, insbesondere des Dienstlagrachts und des passiven Wahlrechts der Beamten. Ministerialdirektor Koch gab dem genannten Verein anheim, die Wünsche des sächsischen Gemeindebeamten dem Ministerium des Inneren zu bringen. Es soll nun eine entsprechende Eingabe abgehandelt werden. Am übrigen hat die Regierung auch eine wohlwollende Prüfung der Beschwerden der Gemeindebeamten über diejenigen Gemeinden, die noch immer unzureichende Leuerungszulagen zahlen, zugesagt.

Die sächsischen Landwirte und die Landarbeiterlöhne.

Eine Zahl sächsischer Landwirte hielt in Löbau eine Versammlung ab, in der sie sich mit den vom Landeskulturreal herausgegebenen Arbeitsverträgen mit russisch-polnischen Arbeitern beschäftigten. Die Herren Agrarier sprechen sich ganz entschieden gegen allzu hohe Löhne aus, weil es durchaus ungemeinlich sei, diese Leute allzu sehr zu entlohen. Nach dem Kriege werden sich die Verhältnisse in der Landwirtschaft unweitaus völlig anders gestalten als während der Kriegszeit. Die Einnahmen würden geringer, die Kosten annähernd gleich hoch, die Steuern enorm hoch werden. Die einmal gewährten Löhne und Deputate würden aber bleiben, wenn man diese Leute einmal bezahlt habe. Aber auch die inländischen Arbeiter würden mit leicht gleich hohe Löhne und Deputate fordern. Das wäre aber die Lebenshaltung der Bevölkerung. Ob die neuzeitige demokratische Richtung, die nach dem Kriege sicher noch verstärkt werde, so hohe Lebensmittelpreise auf die Dauer dulden werde, sei nach früher gemachten Erfahrungen kaum zu erkennen. Man werde sehr bald noch billiges Brot schießen. Es erscheine deshalb vorsichtig, wenn man rechtzeitig an die Zukunft denkt und Löhne und Deputate nicht höher schraube, als unbedingt nötig, um Arbeiter zu erhalten.

Dabei hatte der Landeskulturrat am Löbener vorgelebten für Männer 1,00 bis 2,00 M., für Frauen 1,00 bis 1,50 M. pro Tag. Als Deputat waren festgesetzt worden pro Woche: 10 Pfund Kartoffeln, 7 Liter Magermilch oder 3½ Liter Vollmilch, ½ Pfund Mehl, 3 Pfund Brot, 2 Pfund Grapen oder Grieß, 1 Pfund Hülsenfrüchte, ½ Pfund Fleisch, 1 Pfund

Butter und ½ Pfund Salz; das sind für Arbeitstag und Mann 55 Pf., und die Entlohnung erscheint den Agrarier zu hoch!

Ein Allgemeiner Deutscher Schreiberntag.

einberufen vom Bunde Deutscher Schreiberinnungen, tagte vom 5. bis 7. August in Leipzig. Der Geschäftsbericht gibt die Mitgliederzahl des Bundes auf 25.000 an. Zum Bundesvorstand wurde Obermeister Bollerhofer (Leipzig) gewählt. Der Bundesrat sprach sich für den Aufschluß der Tannenschreiberinnen an die Innungen oder bei genügender Anzahl für die Errichtung besonderer Innungen für das Damenkleidergewerbe aus. Bei der Verhandlung über den Stoffbeschaffungsverein wurde dringend empfohlen, sich den bestehenden Stoffbeschaffungsvereinen anzuschließen, feinesfalls aber neue Genossenschaften zu gründen. In einem Vortrag über die Nebenleitung des Kriegs- in die Dienstwirtschaft verbreitete sich der Verbandsdirektor Torhaus (Berlin) über die dringend notwendige Fürsorge für die aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen. Besonders eingehend beschäftigte sich der Bundesrat mit dem Lehrlingswesen im Schneidergewerbe. Bedroht bedauert wurde die Abwanderung von Lehrlingen aus dem Handwerk in die Fabriken, namentlich in die Munitionsfabriken. Eine große Anzahl Redner verfaßte nicht, daß die Entschädigungen, die den Lehrlingen während der Zeit gezaubert wurden, unzureichend seien, untermalte den jüngsten Verhältnissen zu niedrig sind, und doch nur durch eine Erhöhung der Entschädigungen erreicht werden könne, daß die Jugend sich wieder mehr den handwerklichen Berufen zuwenden. Verschiedene Anträge, die auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des Lehrlingswesens abzielten, fanden Zustimmung und wurden einer Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Anfolge der Neuwahl des Obermeisters Bollerhofer (Leipzig) zum Bundesvorstand wurde auch der Titel des Bundes von Magdeburg nach Leipzig verlegt.

Die Brennstoffverteilung aus den mitteldeutschen Werken.

Für das Königreich Sachsen, das Herzogtum Sachsen-Altenburg eingeschlossen, ist jetzt in Halle die amtliche Verteilungslinie für den mitteldeutschen Braunkohlenbezirk mit den drei Provinzen Leipzig, Halle und Magdeburg errichtet worden. Diese Stellen werden den gesamten Verband der ganzen mitteldeutschen Braunkohlenwerke überwachen und am 1. September die Weitergabe der Aufträge an die Werke und Verkaufsgeellschaften übernehmen. Von diesem Zeitpunkt an sind alle Aufträge auf Lieferung von Braunkohle, Braunkohlenbrüten, Kohlensäuresteinen und Grudekohle nicht mehr an die Werke und Verkaufsgeellschaften direkt, sondern einer der zuständigen Zweigstellen zu übermitteln.

Die Ländereinteilung in Sachsen.

Das Ministerium des Innern bat die Verteilung der aus den besetzten Gebieten Russlands eingeführten Lagergäste für das Königreich Sachsen der Firma "Sächsische Eisenbahnvertriebsstelle in Röderau" übertragen. Für den Bezirk der einzelnen Kommunalverbände sind besondere Vertrauensmänner ernannt worden, die den Gemeindebehörden Verteilungsvorbrüche mit den Lieferungsbedingungen übertragen. Die ländwirtschaftlichen Vereine, Gesellschafter und sonstigen Interessenten werden erachtet, ihre Bestellungen bei den Gemeindebehörden nach Einsichtnahme der Lieferungsbedingungen sobald als möglich anzumelden.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Der Kartoffelsatzpreis von 10 M. für den jünter Kartoffelsatz gilt nach einer Feststellung des Ministeriums des Innern dem Verlauf durch den Kartoffelzeuger in Sachsen noch bis zum 15. August. — Die Einnahmen der sächsischen Staatsfinanzen haben gestanden im laufenden Jahre recht gering. Der Fleißstand ist nicht nur wieder erreicht, sondern bereits überschritten worden. Allerdings sind auch die Ausgaben wegen der Rohstoffsteuerung und der Zeuerungssatzungen sehr erheblich gestiegen. — In Überlouritz wird ein 10-jähriges Schulmädchen erlöschendes Seiner unter Zuhilfenahme von Sputnik wieder zum Leben bringen, wobei die Blasen explodieren. Das Kind wird sofort in Flammen und erhält am ganzen Körper selber, als sich aus seiner Schlafheit und singt an, die Beziehungen von den Betteln zu ziehen.

Sächsisches Kapitel.

Veränderte Verhältnisse und veränderte Ansichten; die Landwirtschaft geht zurück und der Grubenbau blüht.

Carlsson war nicht der Mann, unangenehme Empfindungen länger, als er wollte, auf sich einwirken zu lassen; sein Körper nahm die Schauer hin, schlüpfte sich und ließ sie ablaufen. Seine Stellung als Hofbeamter hatte er sich durch seine Nüchternheit und sein Wissen errungen; und doch kann Hild ihm zum Mann nahm, was ebensofort Gewinn für sie als für ihn, meinte er.

Als aber der Hochzeitstrausch verslogen war, begann Carlsson etwas weniger eifrig zu werden; er war ja nun sicher, sowohl durch die Heirat wie durch den Erben; denn in wenigen Monaten war das Kind zu erwarten. Den Gedanken, sich zu einem Herrn zu machen, hatte er aufgegeben; denn dessen zufrieden er sich, Großvater zu werden. Zug ein prächtiges, wohles Wams an, tat ein fettes Schätzchen auf, das war sein Dasselfest; brachte viel Zeit vor seinem Sekretär zu; das war sein Viehlingsspiel geworden. Das die Weltung, schrieb und rechnete weniger als früher; überwachte die Arbeit mit der Pfeife im Mund und zeigte weniger Interesse für die Landwirtschaft.

"Die Landwirtschaft geht zurück," sagte er. "Das habe ich in der Zeitung gelesen; es ist billiger, sein Dorf zu kaufen. Früher hat er anders gesprochen," meinte Gustav, der auf eins acht gab, was Carlsson sagte und tat, sich aber auf eine knappe Unterwerfung befreifte, ohne jedoch den neuen Herrn anzusehen.

"Die Seiten verbinden sich um wir uns mit Ihnen! Ich danke Gott für jeden Tag, an dem ich flügeln werde!" antwortete Carlsson.

Er brachte Sonntag die Kirche; nahm an allgemeinen Arbeiten teil und wurde in den Gemeinderat gewählt. Dadurch kam er in nähere Berührung mit dem Pastor und erlebte den großen Tag, an dem er ihn duschen konnte. Das war einer der größten Träume seines Ehrgeizes; ein ganzes Jahr lang ward er nicht müde, zu erählen, was er gesagt und was Pastor Nordström gewußt hatte.

"Sie mal, lieber Nordström," sagte ich. "Wer weiß du mich über gewußt! Und da sagte Nordström: Carlsson, du magst nicht hässlich sein, wenn du auch ein hässler bist und ein hässlicher Mensch bist..."

schwere Brandwunden. Im Emma-Hospital ist es kurz nach der Einlieferung gestorben. Der Vater des Kindes steht im Felde. — Endlich beruhigt durch Betreuen des Sohns ist auf einem Steinboden in Zugau ein Häuer. Ein einfacher Gefangen, der dort mit arbeitet, erlitte schwere Verletzungen. — Der Haushof von Planitz traf auf seinem Gelände Vieh an und ging auf diese zu, um seiner Anwendung gemäß zu handeln. Die Spießbuben stellten jedoch über den Flüchtigen her und verprügeln ihn darunter, daß seine Einlieferung ins Lazarett erfolgen mußte. — In der Wachsmansfabrik und Eisengießerei in Übersdorf wurde ein 72 Jahre alter Arbeitnehmermann während der Reparatur an einer Transmission von dem Getriebe erfaßt, herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Stadt-Chronik.

Die Zukunft unserer Verpflegung.

Über die Neugestaltung unserer Lebensmittelrationierung laufen die verschiedensten Pläne auf, denen man aber kaum vorsichtig genug gegenüberstehen kann. Es kann nicht bestritten werden, daß die Kartoffeln und das Getreide das Rückgrat unserer kommenden Versorgung bilden. Demgegenüber tritt selbst der Bedarf und das Bedürfnis an Getreide zurück. Andrerseits läßt eine Katastrophe nur vermelden, wenn Kartoffel- und Kornreise fast in die Hand genommen und zwangsweise bewirtschaftet werden. Auf Bürgerlichem Gemeinsinn und patriotischer Weise fördert sich regendirekte Verlosen zu wollen, wäre verschämt. Deshalb muß das Ergebnis schon bei der Entscheidung, Aufnahme der Kartoffeln festgestellt werden, soviel es, was es will. Kriegsminister bedingen eine abermalige Einschränkung der Bevölkerung. Fort mit jedem Schwein, das mit gutem Gewissen nicht durchgeschleppt aber nicht gemacht werden kann. Erneut mag das nicht, so müssen auch die Kinder, natürlich mit Ausnahme des vollwertigen Mischbrots daran glauben. Der Kriegsausschuss für Konsumeninteressen sieht aber auch diese Maßnahmen nur dann als zielerreichend an, wenn sie Wirklichkeit werden, ehe die Verfürtheit beginnt. Jeder Tag der Verzögerung zeitigt uneinbringliche Verluste und mindert den Wert des von der Weide gekommenen Fleisches. Der bei diesem gewaltsamen Eingriff entstehende Fleischsturz läßt sich einlösen und dauernder Belieferung in kleinen Nationen zugänglich machen. Daneben muß die mangelnde Haltbarkeit der Kartoffeln mehr als bisher berücksichtigt werden. Man gebe uns im Herbst und Frühjahr mehr Kartoffeln und halte dafür mehr Getreide und die Mühle zu fabrikate zurück für jene Zeit, wo man den eingelagerten Kartoffeln nicht ohne Gefahr für ihren Wert befreien kann, und für die letzten Wochen des Wirtschaftsjahrs. So wird sich mancher Verlust verhindern, manche nachträgliche, große Beschädigung vermeiden lassen. Aber rasches Zugreifen und scharfer Zwang nach jeder Richtung sind auch bei der Durchführung dieses Planes unerlässlich.

August und Bedürfnis.

Aus der neuesten Veröffentlichung der Reichsbüro für Statistik erhält man mit Staunen, daß den Bewohner, die durch freimüfige Abgabe von Kleidungsstücken genötigt werden, durch verschiedene verschafft können, in den letzten fünf Monaten des laufenden Jahres Kurzbezugsscheine "nur" für höchstens 2 Überzieher und 2 vollständige Anzüge bzw. für höchstens 2 Damenmäntel, 3 Kleider, 2 Morgenröcke und 2 Blusen ausgefertigt werden können. Diese fürchterliche Einschränkung wird den "besseren" deutschen Stadtbewohnern in sehr peinlich sein. Aber es ist durchaus in der Ordnung, daß in derselben Zeit, wo dem einen 6 Taschentücher, 4 Socken, Strümpfe und je 1 Werk- und Sonntagstranzug zugebilligt werden, andere die Möglichkeit erhalten, sich entsprechender besser und abwechslungsreicher zu kleiden. Gleiches ist nicht, dann würde ja jeder Standesunterschied verschwinden. Verzüglichungen wärenbold gar nicht mehr zu vermeiden, und der Wille zum Durchhalten könnte eine unerwünschte Schwäche erfahren.

Die Folge war, daß Carlsson eine Menge Gemeindangelegenheiten übernahm, unter denen die Feuerwehr die beliebteste war. Da sollte man auf Kosten des Reichsplatzes umher und trampfassehalde bei Bekannten.

Auch die Wahl zum Reichstag, die allerdings im Innern des Landes stattfand, hatte ihre Verschüttungen und ihre kleinen Nachweisen, die bis in die Scharen zu führen waren.

Zur Wahlzeit und auch sonst wohl einmal im Jahr kam der Baron mit seinen Jagdhunden auf einem Dampfer heraus; dann wurden fünfzig Kronen für das Recht, einige Tage jagen zu können, bezahlt. Pirsch und Jagd flossen Tag und Nacht, und man sah von den Jägern mit der feinen Überzeugung: das sind keine Deute.

Carlsson kam also in die Höhe und wurde ein Richter auf dem Hof: eine Autorität, die über Dinge Bescheid wußte, welche die andern nicht begriffen. Ein schwacher Punkt aber blieb, und er spürte ihn zweifeln: er war vom Bande, war kein Seemann.

Um diesen letzten Rangunterschied auszugleichen, fand er an, sich mehr für die Seegeschäfte zu interessieren, legte eine große Neigung fürs Meer an den Tag. Nutzte sich eine Flinte und fuhr auf die Jagd hinaus; nahm am Fischen teil und wogte sich auf längere Segelfahrten.

Mit der Landwirtschaft geht's abdrös, und wie müssen uns aufs Fischen legen," antwortete er seiner Frau, die mit Unruhe Brot und Brot verkommen sah.

"Vor allem das Fischen! Das Fischen für den Fischen und das Brot für den Landwirt!" verklärte er jetzt auf eine Art, die keinen Widerspruch duldet, nachdem er vom Schullehrer im Reichstag gelernt hatte, seine Worte "parlamentarisch" zu sagen.

Zeigte sich ein Mangel im Eritag, so mußte man Brot hauen.

Der Brotkasten muß gelichtet werden, wenn er zeit werden soll! So spricht wenigstens der rationelle Landwirt; ich selber weiß es nicht.

Und wenn Carlsson es nicht wußte, wie sollten dann die andern es wissen!

Mundquist wurde die Landwirtschaft überlassen. Mata das Brot.

Rundebüro liegt Gras auf dem Acker machen, schließt vom Rundebüro bis zum Mittag auf dem Platz, schließt vom Mittag bis zum Abendrot in den Büchern; darf Platz über die Zeit, wenn es keine Zeit geben.

Die Inselbauern.

Roman von August Strindberg.

Verdeutsch von Emil Schering.

Bürgschen kamen aus den Büschen herbei und gesellten sich dazu. Der Professor glaubte seine verdorene Jugend wiederzufinden zu haben, setzte sich an die Spalte und sang. Norman hatte seine Harmonika dageholt, da er seine musikalische Suade nicht unterdrücken konnte.

Als sie aber auf den Hof kamen, stürzten die Frauen herbei; sobald sie den Pastor in seiner traurigen Verfassung sahen, wurden sie von Mitleid ergreift und erbarmten sich über den Betrübten. Frau Hild holte eine Bettdecke, die er den Sommer über die Wälder und Berge herumgetragen, über den Kopf eines jugendlichen Schafes beschreiten. Er durfte sich aber durchaus nicht mit dem Geistlichen befassen, und auch sein anderer von den Mannsleuten.

Carlsson aber schlich sich wieder in die Beauflammer hinaus, bleibend allein, um die Spuren seiner Enttäuschung zu verbergen. Was er die Verzögerung in dem beschämten Beauflammer lob, übernahm ihm einen jugendlichen Schwäche; er mochte, wie er den beiden Arbeitern bei letzter Tag und den Anstrengungen dieser Stunde war. Er dachte daran, wie anders es mit ihm geworden wäre, wenn ihr Geschlechts zufällige geblieben. Er trat ans Fenster und blieb lange und schweigend stehen. „Meine Frau.“

Die Bäuerinnen hatten sich verstreut und die Nebel kommen ließen in zweitem Alter über dem Bauer, die Sonne ging auf und strahlte in die Wälder und Berge hinein, belichtete das Stechholz und die austrockneten Blätter, die sich zusammenhielten. „Ich kann nicht mehr leben.“

